

.: Einstieg

Diese Woche sah ich den Film „Die Berufung“ (Engl. „On the Basis of Sex“, wörtlich: „Auf Grund des Geschlechts“). Der Film erzählt die Geschichte von Ruth Bader Ginsburg aus den USA, wie sie als Anwältin in den 1970er Jahren für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen kämpft. Sie ist eine der ersten Frauen, die in den 50er Jahren an der Harvard-Uni an der juristischen Fakultät studieren kann. Obwohl sie die Beste ihres Jahrgangs ist, findet sie später keine Anstellung als Anwältin in den Kanzleien von New York. Sie wird dafür Professorin an einer Uni. In einem Gespräch mit ihrem Mann, der selbst ein Anwalt ist, versucht dieser sie aufzumuntern: Sie habe ja jetzt die Chance, die nächste Generation von Studenten zu verändern und zu prägen! Doch Ruth antwortet leidenschaftlich: „Aber *ich* will etwas verändern!“ Der Film zeigt, wie Ruth für ihre Herzessache der Gleichberechtigung kämpft, übrigens gemeinsam mit ihrem Mann. Der Film hat mich sehr angesprochen, weil er einerseits zeigt, was eine Herzessache ist, aber auch weil er zeigt, wie man sich als Ehepaar gemeinsam für eine Sache einsetzen kann.

Damit sind wir beim Thema der heutigen Predigt und auch bei unserem Schwerpunkt als Lenzokirche: „Herzessache“. Der Begriff Herzessache ist doppeldeutig. Einerseits ist eine Herzessache etwas, das mehr ist als Pflicht oder Tradition oder Hobby. Eine Herzessache ist etwas, das wir mit Einsatz, Hingabe und Leidenschaft tun. Wenn jemand etwas als eine „Herzessache“ bezeichnet, dann will er damit andeuten, dass er tiefere Beweggründe hat als ein finanzieller Lohn oder Anerkennung. Es ist eben eine Sache des Herzens. Es geht also in diesem Jahr darum, dass wir als Lenzokirche und als Einzelne wieder neu den Glauben an Jesus und die Gemeinde zu einer Herzessache machen.

Aber bei „Herzessache“ geht es auch um das Herz einer Sache. Es wird in diesem Jahr auch um den Kern des Glaubens gehen, den ungeschminkten, rohen, echten Glauben. Es kann schnell geschehen, dass wir meinen, dass der Glaube an Jesus ein Set von Regeln ist, das es zu befolgen gilt und eine Reihe von Ritualen und Traditionen, die wir schön einhalten sollen. Aber beim christlichen Glauben geht es um nichts weniger, als um unser Herz. Unser Leitvers für dieses Jahr lautet daher: **Mehr als auf alles andere aber achte auf dein Herz, denn es bestimmt, wie du dein Leben führst (Sprüche 4,23).**

.: Das Herz bewahren

Dieser Vers steht im Buch der Sprüche im Alten Testament. Die Sprüche sind eine Ansammlung von kurzen Aussagen, welche beschreiben, was Weisheit ist. Die meisten Sprüche wurden vom berühmten König Salomo aufgeschrieben, der als weiseste Person in der Bibel gilt. Eine einfache Definition für Weisheit lautet so: *Weisheit ist die Fähigkeit zu entscheiden, was man tun soll und wie man es tun soll, für die 80% der Fälle im Leben, wo es keine klaren Regeln gibt.* Der Glaube an Jesus ist nicht ein Set von Regeln, das es zu befolgen gilt, sondern es geht darum, zu den Menschen zu werden, die Gott sich ursprünglich gedacht hat. Es gibt so viele Situationen im Leben, wo es keine klaren Regeln oder richtig und falsch gibt (z.B. bei der Partner- oder Jobwahl oder bei der Anzahl Kinder oder bei den Hobbys oder bei

Fragen rund um Geld und Besitz) und da braucht es Weisheit: Die Fähigkeit lebensfördernde Entscheidungen zu treffen.

Unser Leitvers sagt also, dass es äusserst weise ist, das eigene Herzen zu bewahren und darauf Acht zu geben. Was ist mit dem Herzen gemeint? Im jüdischen Verständnis ist das Herz nicht der Sitz der Emotionen im Gegensatz zum Kopf als dem Sitz des Verstandes. So verstehen wir Menschen aus dem Westen es oft. Vielmehr lehren die Sprüche, dass wir im Herzen das finden, worauf wir wirklich unser Vertrauen setzen. Im Herzen ist der Sitz von allem, dem wir uns hingeben und was wir wirklich lieben. Tim Keller formuliert es so: *„Was das Herz am meisten liebt und auf was es am meisten vertraut, das findet der Verstand vernünftig, die Gefühle erstrebenswert und der Wille umsetzbar“*. Das Herz ist unser Zentrum und von dort werden alle unsere Gedanken, Gefühle und Taten kontrolliert. Aber die Sprüche zeigen uns auch, dass auch das andere gilt: Unsere Worte, Blicke und Taten prägen unser Herz.

Wie das Herz beeinflusst wird, zeigt die Geschichte von Achan aus dem Alten Testament. Es war zur Zeit als das Volk Israel das Land Kanaan eroberte. Als sie Jericho einnahmen, befahl Gott dem Volk, dass sie nichts von den Reichtümern und Schätzen Jerichos für sich behalten sollten. Achan hielt sich nicht daran. Seine Gier hatte Auswirkungen auf das ganze Volk. Schon bei der nächsten Stadt musste Israel eine empfindliche Niederlage einstecken. Josua ging der Sache nach und man fand heraus, dass Achan der Schuldige war. Zu seiner Verteidigung sagte er: **„Ich sah ein schönes Gewand aus Babylon, 200 Silberschekel und einen über 50 Schekel schweren Goldbarren. Ich wollte sie so gern haben, dass ich sie mir einfach nahm. Sie sind unter meinem Zelt vergraben, das Silber zuunterst“ (Josua 7,21)**. Hier sehen wir, wie das was wir uns anschauen, unser Herz beeinflusst. Achan sah den Schatz und im ersten Moment dachte er wohl auch an den Befehl nichts zu nehmen. Aber sein Blick prägte sein Herz und umgekehrt. Plötzlich schien es ihm in Ordnung zu sein, etwas für sich auf die Seite zu legen. Mit was liebäugelst du in deinem Leben? Welche Dinge schaust du dir so lange an, bis du deinen Verstand überzeugt hast, dass das schon in Ordnung ist? Nach was sehnt oder giert dein Herz wirklich?

Doch nicht nur das, was wir anschauen, prägt unser Herz, auch die Entscheidungen prägen es. Das zeigt die Geschichte von David beim Ehebruch mit Bathseba. Man muss sich das vorstellen: Bathseba war die Frau von einem der Generäle von David, der Uria hiess. Er war einer der Vertrauten von David, einer seiner Freunde. An einem Abend geht David auf das Dach seines Palastes, sieht die schöne Frau und holt sie zu sich. Später merkt er, dass sie schwanger ist und David muss den Ehebruch mit einem Mord vertuschen. Doch schon der erste Vers dieser Erzählung gibt uns einen wichtigen Hinweis: **Im nächsten Frühjahr, zu der Zeit, in der die Könige in den Krieg ziehen, schickte David Joab mit seinen Männern und dem ganzen Heer Israels in den Kampf gegen die Ammoniter. Sie verwüsteten das Land und belagerten die Stadt Rabba. David blieb jedoch in Jerusalem zurück. (2. Samuel 11,1)** Wenn du dich fragst, was du im neuen Jahr Gutes für deinen Glauben tun kannst, finden wir in diesem Vers eine einfache Antwort: Das „Geistlichste“ was du in deinem Leben tun kannst, ist, Entscheidungen zu treffen. Wir denken, dass David eine Entscheidung

treffen musste, als er die schöne Frau sah und sie zu sich in den Palast holte. Aber eine wichtige Entscheidung traf er schon vorher: Er entschied sich für Passivität statt für den Kampf. Er liess andere für sich kämpfen und übernahm nicht die Verantwortung. Entscheidungen beeinflussen unser Herz. Wenn wir uns für Rückzug, Passivität und Gemütlichkeit entscheiden, kann das gefährliche Konsequenzen haben. Alles beginnt mit einer Entscheidung, auch jede Zeit des Gebets.

Es gibt noch viel, was unser Herz beeinflusst, aber das sind zwei der wichtigsten Faktoren: Alles was wir konsumieren durch unsere Augen und Ohren und die Entscheidungen, die wir treffen. Im Zusammenhang mit unserem Leitvers stellt Johannes Hartl folgende Frage: „*Haben wir noch das innere Gespür dafür, wo das Herz steht?*“ Oder anders gefragt: Merkst du noch, wie das was du anschaust oder hörst und deine Entscheidungen dein Herz prägen? Das Herz zu bewahren heisst ganz grundlegend, der Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zu Gott Sorge zu tragen.

.: Das Herz trainieren

Viele Menschen im Westen meinen, dass Gefühle nicht zu beeinflussen sind. Aber die Sprüche lehren uns, dass unsere Taten unsere Gefühle und Emotionen beeinflussen können. Das bedeutet: Das Herz kann trainiert werden. Was heisst das? Wenn wir uns ein Ziel setzen im Beruf oder im Hobby, dann üben und trainieren wir dafür. Wir treffen entsprechende Entscheidungen. Beim Glauben meinen wir oft, dass einfach alles automatisch geschieht.

Damit kommen wir zum Herz der Sache. Was ist eigentlich das Ziel eines Lebens als Christ in dieser Welt? Oder anders gesagt: Was sollen wir eigentlich tun, wenn wir mal eine Entscheidung für Jesus getroffen haben? Es gibt verschiedene Arten, das in einem Satz auszudrücken. Zum Beispiel: **Gesegnet, um ein Segen zu sein.** Oder: **Werde was du bist.** Damit soll gesagt werden, dass Rettung und neues Leben durch Jesus ein Geschenk ist, aber jetzt geht es darum, in allen Bereichen unseres Lebens zu dem Menschen zu werden, wie Gott es sich gedacht hat.

Dabei spielen drei Tugenden eine überragende Rolle: Glaube, Hoffnung und Liebe. Christen meinen manchmal, das seien die Basics. Wer „frisch zum Glauben kommt“, müsse lernen, was Glaube, Hoffnung und Liebe sei. Für Fortgeschrittene gäbe es dann wichtigere Themen. Aber es geht um viel mehr: Alles was wir im Leben tun, soll von Glaube, Hoffnung und Liebe geprägt sein. Paulus schreibt in seinen Briefen viel über diese 3. Zum Beispiel hier: **Es vergeht kein Tag, an dem wir Gott nicht für euch alle danken. Jedes Mal, wenn wir im Gebet vor ihm, unserem Vater, für euch eintreten, erinnern wir uns daran, wie entschieden ihr euren Glauben in die Tat umsetzt, zu welchem unermüdlichem Einsatz ihr aus Liebe bereit seid und wie standhaft euch die Hoffnung macht, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt (1. Thess. 1,2-3).** Viele Christen meinen offensichtlich, dass Hoffnung, Glaube und Liebe sich einfach so im Leben entwickeln. Wie ein Geschenk. Aber das ist Blödsinn. Wenn wir nicht aktiv Liebe, Glaube und Hoffnung einüben, werden diese Tugenden unser Leben nicht prägen. Wir sehen vielleicht geduldige oder freundliche Menschen und meinen, das sei einfach angeboren. Aber oftmals ist es das Resultat

von vielen kleinen Entscheidungen und von jahrelangem Einüben von Glaube, Hoffnung und Liebe. Man könnte sagen, dass Glaube, Hoffnung und Liebe die ultimative Weisheit von Gott ist. Weisheit sagt uns, wie wir die Dinge machen sollen. Wir sollen alles was wir tun liebevoll, hoffnungsvoll und voller Glauben machen. Ich schlage darum vor, dass wir in diesem Jahr das Herz der Sache ganz neu einüben und anpacken, um unser Herz zu trainieren und es zu bewahren.

(1.) Glaube entsteht und wächst aus der Nähe zu Gott und einer vertieften Freundschaft zu ihm. Glaube bedeutet mehr zu sehen, als auf den ersten Blick sichtbar ist. Glaube bedeutet, wieder Möglichkeiten und Chancen zu sehen, wo du bisher keine gesehen hast. Glaube bedeutet, Mut zu bekommen, etwas zu wagen. Darum lade ich dich ein, von morgen an **jeden Tag mindestens 5 Minuten zu reservieren, um auf Gott zu hören durch Bibellesen und Gebet**. Jeden Tag.

(2.) Hoffnung heisst, dass Gott mit seinen Möglichkeiten noch nicht am Ende ist. Es heisst, dass du voller Zuversicht bist, dass Gott noch ein Ass im Ärmel hat. Spätestens in der neuen Schöpfung von Himmel und Erde, wenn alles wiederhergestellt wird. Das ist kein Vertrösten, sondern zeigt sich jetzt und hier, dass du den Sorgen, den Ängsten und der Hoffnungslosigkeit entschieden den Kampf ansagst. Der praktische Schritt: **Du zählst jeden Tag Gott im Gebet deine Sorgen vom vergangen Tag auf und lädst sie bewusst bei ihm ab**.

(3.) Liebe ist mehr als Sympathie und ein Gefühl. Wenn wir unser Herz trainieren können, dann können wir auch Menschen lieben, für die wir keine liebevollen Gefühle haben. Lieben heisst Interesse und Dankbarkeit zeigen, für andere da sein, helfen, ermutigen, grosszügig sein und vieles mehr. Echte Liebe kostet uns immer etwas, selbst wenn es nur die Überwindung von negativen Gefühlen ist. Der praktische Schritt: **Versuche jeden Tag 3 Menschen zu ermutigen**. (Beginne zum Beispiel in deinem nächsten Umfeld mit deinem Partner und deinen Kindern).

Diese drei konkreten Schritte erfordern aber möglicherweise noch eine Entscheidung vorher: **Auf was solltest du verzichten in der nächsten Zeit, zum Beispiel 3 Wochen, um Platz für Glaube, Hoffnung und Liebe zu schaffen?** Ein neues Jahr kann eine gute Gelegenheit für ein Fastenzeit sein. Ich halte beim Fasten nicht viel davon, wenn man zum Beispiel einfach auf Süsses verzichtet. Wie bringt uns das näher zu Gott? Es geht vielmehr darum, dass wir Zeit freischaufeln für Gott.

Diese konkreten Schritte sehen wie Gebote aus. Man kann es so verstehen. Aber es geht um viel mehr: Wir können unser Herz prägen und bewahren, wenn wir Taten einüben. Du merkst, dass etwas zu einer Herzenssache wurde, wenn du zum Beispiel locker mehr als 5 Minuten mit Gott verbringst jeden Tag oder wenn du nicht mehr aufhören kannst, andere Menschen in deinem Umfeld zu ermutigen.

.: Schluss

In diesem Jahr geht es um viel: Es geht um dein Herz. Leider tobt immer ein Kampf um unser Herz. Wir werden bombardiert mit alle möglichen Bildern, Tönen und

Eindrücken wie Achan, die unser Herz verunreinigen, entmutigen und ängstlich machen wollen. Es geht aber auch um das Herz unserer Kirche: Auch das ist umkämpft. Wir können schnell satt, passiv und gemütlich werden wie König David. Dieses Jahr soll es ganz neu darum gehen, uns zu hinterfragen. Zeigen unsere Taten unseren Glauben? Sind wir eine Stimme der Hoffnung für unsere Umwelt? Lieben wir Gott und unsere Mitmenschen ganz praktisch?

In der Bibel finden wir die Verheissung, dass Gott uns auf diesem Weg beistehen wird: **Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt (Philipper 2,13).**

*Gott, mein Vater, du liebst uns zu sehr,
als dass du uns so lässt, wie wir sind.
Jesus, mein Herr, du lebst, um für uns Fürbitte zu tun.
Heiliger Geist, du betest in diesem Moment für uns mit Seufzern,
die über Worte hinausgehen,
deshalb führe uns hinaus an die wilden Grenzen des Glaubens.*

*Möge dieses Jahr ein wenig Übermut in unser Leben säen.
Mögen deine Worte uns aufwecken.
Mögen sie Salz auf unsere Lippen reiben
und wie ein Defibrillator auf unsere Herzen wirken.
Möge ein heftiges Verlangen nach deiner Gegenwart in uns aufsteigen,
das grösser ist als die Vorliebe für unsere aktuellen Umstände.
Möge uns der Rahmen der Normalität immer weniger tolerierbar erscheinen.
Dränge uns wieder zu staunen;
inspiriere uns, innovativ zu sein;
provoziere uns, gegen Ungerechtigkeit aufzustehen.
Amen.*